

Bilder, Buch, Karriere

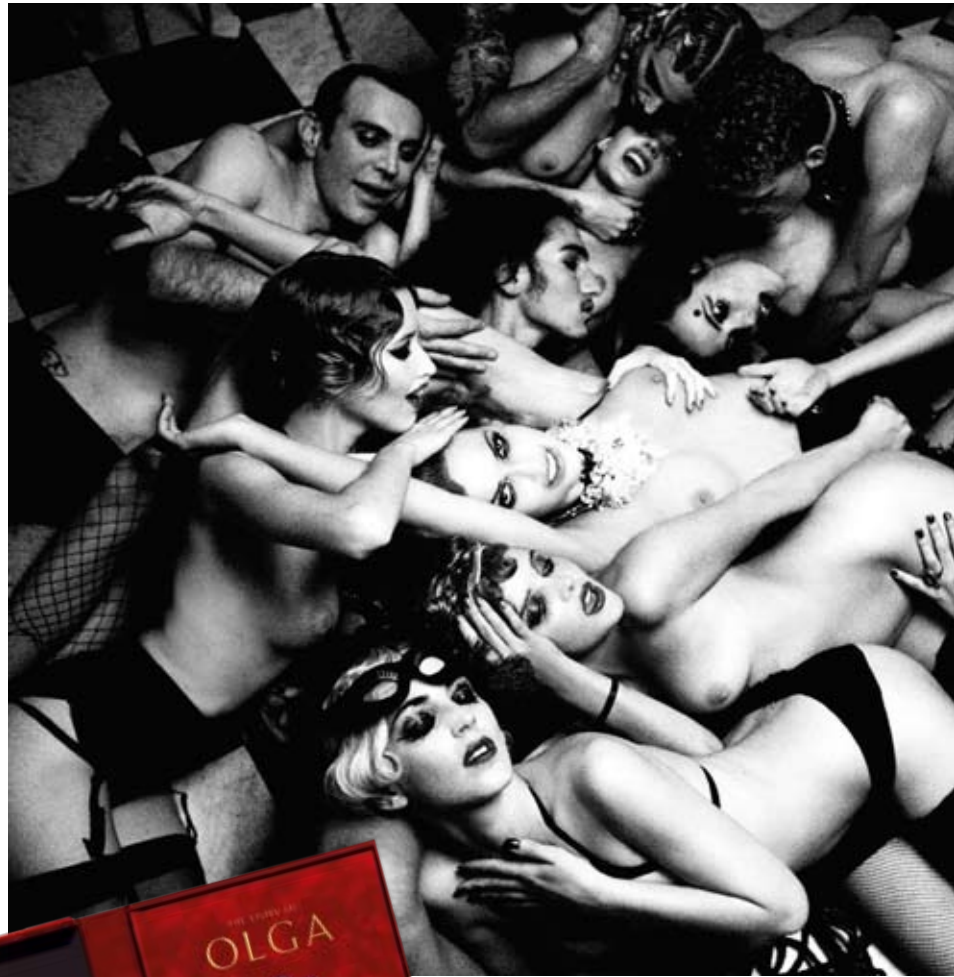
Als Comic-Laden gegründet, ist der Taschen-Verlag zum wichtigsten Kunstverlag der Welt avanciert. Trotz Krise & E-Book-Boom verkauft man 20 Mio. Bücher jährlich. Wie geht das?

Von Marko Locatin

Vor kurzem wurde das tausendste Buch aus dem Taschen-Verlag feierlich präsentiert. Ein kleines Wunder, ist doch das Portfolio des kompromisslos auf Qualität getrimmten Verlags prima vista nicht gerade für den Massenmarkt bestimmt. Kunst und Kunstsinnes, Erotik und Hardcore-Pornografisches tummeln sich da neben Büchern über Comic-Art und Fotografie.

Begonnen hat diese Erfolgsstory verhältnismäßig klein. Benedikt Taschen erwirbt 1980 in seiner Heimatstadt Köln einen kleinen Comic-Laden. Das Startkapital von 50.000 D-Mark (25.564 Euro) borgt sich der Sohn eines Arztes von den Eltern und eröffnet auf 23 Quadratmetern einen kleinen Laden. Er bietet dort zunächst seine umfangreiche Sammlung an alten Comics an. Nach Jahren wechselhafter wirtschaftlicher Erfolge wendet sich der Kunstfreak dem Geschäft mit Kunstbüchern zu. Er erwirbt günstig 40.000 Magritte-Bildbände, die er in Deutschland um ein Vielfaches verkauft.

Das Geheimnis seines Erfolges. Wie Benedikt Taschen im Interview erklärt, muss man ein Buch „besitzen wollen“. Es muss also in Haptik, Optik und Inhalt überzeugend produziert sein. Um „sexy



DER VERLAG Sexy Bücher

Der Taschen-Verlag: 1980 vom knapp 19-jährigen Benedikt Taschen gegründet. Startkapital: 50.000 D-Mark. Spezialgebiet: Limited Editions, Erotik und Kunst. Vision: „hochwertige Bücher für den Massenmarkt“.

Bücher“ zu vernünftigen Preisen anbieten zu können, erscheinen die despektierlich auch Coffeetable-Books genannten Druckerzeugnisse bilingual, je nach Sujet auch viersprachig.

Das erweitert den Markt bei minimal höheren Produktionskosten. Zudem hat sich der passionierte Kunstkenner eine bewährte Verkaufsstrategie des Art-Business zunutze gemacht und auf die Verlagsbranche umgelegt: die Herausgabe von Limited Editions, Art oder Collector's-Editionen – in kleinen Auflagen publizierte Bildbände mit diversen Zugaben. Und er nimmt in sein Verlagsprogramm auch explizit nicht jugendfreie Kost auf. So verkaufte der Verlag 2011 geschätzte 20 Millionen Bücher.

Die Rezepte der anderen. Eine Kunst, denn nicht nur Zeitungs- und Zeitschriftenverlage, auch die Buchbranche muss sich gegen massive digitale Konkurrenz behaupten. Noch sind die technischen Möglichkeiten der E-Books beschränkt, optisch hochwertige Inhalte lesen sich immer noch am besten auf Papier.

Die Buchverlage reagieren ganz unterschiedlich auf die wirtschaftlichen Turbulenzen. Prestel beispielsweise mit veränderter Eigentümerstruktur: Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, die den Verlag 2005 erworben hatte, zog sich bereits 2006 als Eigentümer wieder zurück, und 2008 wurde

THE STORY OF OLGA.
Ellen von Unwerth
inszeniert die Frau eines
russischen Oligarchen
(450 Euro).



Prestel an den Mega-Konzern Random House verkauft. Eine andere Linie fährt der Dumont-Buchverlag, der ein breiteres Feld beackert, Kunst und Kultur verlegt, aber ebenso Literatur und Sachbücher. Weiterer Big Player in diesem Segment ist die Verlagsgruppe teNeues, die seit über 50 Jahren hochwertige Bildkalender produziert. Das Familienunternehmen nutzte den Generationswechsel, um sich fit für die Zukunft zu machen. Das Rezept: starke internationale Präsenz, durch Direktvertrieb werden mehr als 70 Länder beliefert.

Das Buch als Wertanlage. Gezielte Provokation auf internationalem Niveau ist im Taschen-Verlag gewollt und ein weiterer Schlüssel zum Erfolg. Bücher über Leni Riefenstahl sorgen ebenso für Diskussionen, wie „The Big Book of Breasts“ oder – Gleichberechtigung muss sein! – „The Big Penis Book“. Das Prestige-Produkt des Verlags ist eine Hommage an Helmut Newton. „Sumo“ war die größte und teuerste Buchproduktion des 20. Jahrhunderts. Budget: 5 Millionen Euro. Das 30 Kilogramm schwere Kult-Werk wurde 1999 mit einem von Philippe Starck designten Präsentationstisch aus Plexiglas ausgeliefert. Preis damals: 3.000 D-Mark (rund 1.533 Euro) – Preis heute: 10.000 Euro. „Solche Bücher sind Möbelstücke“, erklärte eine Sprecherin des Verlags. Schon im Jahr 2000 wurde eine signierte Version des „Möbelstücks“ für 317.000 Euro versteigert. ■

FOTOS: 2012 ELLEN VON UNWERTH, TASCHEN (2)

INTERVIEW

„Österreicher haben Spaß, ihrem Nachbarn auf die Finger zu gucken“

Verleger Benedikt Taschen über sein Verlagskonzept und Bücher als Wertanlage.

FORMAT: Ihre Verlagsgeschichte hat in einem kleinen Laden in Köln mit Comics begonnen. Wie war das?

Benedikt Taschen: 1980 habe ich einen kleinen Comic-Buchladen eröffnet. Ich hatte damals bereits seit ein paar Jahren einen Versandhandel mit alten Heften für Sammler. So fing's an. Wir verlegten ein paar Comics und dann ab 1985 die ersten Kunstbücher.

Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihr Verlagsprogramm?

Wir verlegen, was uns selbst interessiert.

„Print ist tot“ ist schon fast ein geflügeltes Wort geworden. Wie können Bücher langfristig überleben?

Gedruckte Bücher überleben wohl nur, wenn sie den digitalen etwas voraus haben: Zum Beispiel sollten sie schön gestaltet und gut produziert sein, damit man sie besitzen will.

Um hochwertige Bücher vergleichsweise preisgünstig in den Markt zu bringen, scheinen drei Dinge beim Taschen-Verlag wesentlich:

mehrsprachige Publikationen und hohe Stückzahlen einerseits, Limited Editions andererseits.

Ist das der Kern Ihres Konzepts?

Ja. Unser Programm gibt es in vielen Sprachen auf der ganzen Welt. Ob ein Band nun 10 oder 10.000 Euro kostet, selbstverständlich fließt in beide die gleiche Sorgfalt ein. Der Sammler, der sich frühzeitig einen limitierten XXL-Band sichert, erhält nicht nur ein seltenes und außergewöhnliches Buch, sondern darf sich auch einer beruhigenden und raschen Wertsteigerung gewiss sein.

Die limitierten Sammlerstücke sind mittlerweile auch lukrative Wertanlagen. Welches Buch liegt da vorne?

Peter Beard führt mit 12.500 Euro. Diesen Titel haben wir in zwei Auf-

lagen von je 125 Exemplaren mit einem Silver Gelatine Print verlegt. Und natürlich Helmut Newtons SUMO von 1999. Obwohl die Auflage von 10.000 Exemplaren vergleichsweise recht groß war, avancierte das Buch von Anfang an zum Klassiker. Wie gesagt kostet heute ein originalverpacktes Exemplar 10.000 Euro. Manchmal sind solche Collector's Editions bereits vor Erscheinen ausverkauft. Zum Glück haben wir sehr loyale Fans, über den ganzen Erdball verteilt.

Welche Ihrer Bücher verkaufen sich in Österreich besonders gut, gibt's da Unterschiede zu Deutschland?

Alle österreichischen Künstler: Klimt, Schiele, Hundertwasser – um nur einige zu nennen – sind hier die Renner. Und das neue „BILD-Buch“ findet in Österreich unerwartet rasanten Absatz. Das Buch mit all den „Bild“-Titelseiten vermittelt ja deutsche Nachkriegsgeschichte in Nahaufnahme. Offenbar haben die Österreicher einigen Spaß daran, ihrem großen Nachbarn genau auf die Finger zu gucken.

Im Science-Fiction-Klassiker „Fahrenheit 451“ werden Bücher verbrannt. Die Widerständler, die Retter der Bücher, denen sich Feuerwehrmann Montag schließlich anvertraut, müssen jeweils ein Werk auswendig lernen.

Welches Buch wären Sie?

Diese Frage werde ich mir merken. Wenn mein Gedächtnis nicht so schlecht wäre, würde ich vielleicht sagen: „Candide“ von Voltaire.

Was lesen Sie denn eigentlich?

Ich lese jeden Tag drei bis sechs Stunden – und alles durcheinander: Romane, Biografien, Kunstbücher, unzählige Zeitungen.

